

60 Jahre musikalische Treue – eine Liebeserklärung

Beim Herbstkonzert „Salut d'amour“ des Sinfonieorchesters Carl Zeiss am 21. Oktober begeht Dirigent Roland Weske ein Doppeljubiläum

Jördis Bachmann

Jena. Seit 35 Jahren hebt er den Taktstock für das Sinfonieorchester Carl Zeiss – bereits seit 60 Jahren ist er Mitglied in eben diesem Jenaer Laienorchester. Der Violinist und Dirigent Roland Weske (76) begeht damit beim Herbstkonzert des Sinfonieorchesters an diesem Samstag, 21. Oktober, 17 Uhr im Jenaer Volkshaus ein Doppeljubiläum. Grund genug, um mit dem leidenschaftlichen Musiker über die Anfänge seiner Karriere, kalte Finger und enge Probenräume zu sprechen.

Herr Weske, wie kamen Sie zum Sinfonieorchester Carl Zeiss nach Jena?
Ich stamme aus dem so genannten Musikerwinkel im sächsischen Vogtland. Mein Vater spielte Geige. Er war Konzertmeister im damaligen Kurorchester Bad Elster. Bereits mit fünf Jahren begann ich, Geige zu spielen. Das war nicht immer nur Leidenschaft, da war auch manchmal etwas väterlicher Zwang dabei. Ich hätte schon manchmal lieber einfach Fußball gespielt. Mit 14 Jahren kam ich in die Kinderklasse der Weimarer Hochschule für Musik – heute ist das das Musikgymnasium Belvedere. Mit 16 Jahren fragte mich mein Kommilitone und Freund, Günter Dathe, ob ich Lust hätte, in einem Jenaer Orchester mitzuspielen. Er und sein Vater waren bereits Mitglieder des Sinfonieorchesters Carl Zeiss. So stieß ich 1963 hinzu – am letzten Pult der zweiten Geige. Das ist jetzt 60 Jahre her.

Sie sollten nicht am letzten Pult der 2. Geige bleiben.

Nein, ich habe mich nach und nach vorgearbeitet bis zum 1. Pult der Violinen neben dem damaligen Konzertmeister Lothar Hartung. Wir hatten immer eine ausgesprochen gute Pult-Ehe. Als dann 1988 schließlich unser Dirigent Erich Kley verstarb, fragte man mich, ob ich das Dirigat übernehmen würde.

Sie waren Berufsmusiker in der Jenaer Philharmonie, da war das sicher kein Problem für Sie?

Ich war es gewohnt, Geige zu spielen, aber nicht zu dirigieren. Das Weihnachtskonzert 1988 im Volkshaus war für mich ein erster Versuch, und es klappte.



Seit 60 Jahren ist Roland Weske Mitglied im Jenaer Sinfonieorchester Carl Zeiss, seit 35 Jahren steht er als Dirigent am Pult. Zu erleben ist er am Samstag, 21. Oktober, 17 Uhr im Volkshaus beim Herbstkonzert des Orchesters.

ROLAND LEBOLD/ARCHIV

Ich sage immer, dass ich bis 92 weiter mache... Doch ich habe schon jemanden im Blick, der übernehmen könnte. Dafür jemanden zu finden, ist gar nicht so leicht.

Roland Weske Dirigent

Sie haben im Alter von 63 Jahren als Berufsmusiker bei der Philharmonie aufgehört und seither noch mehr Zeit für das Sinfonieorchester Carl Zeiss. Wie lange können Sie sich vorstellen, das Orchester noch zu dirigieren?

So lange es die Gesundheit zulässt. Ich sage immer, dass ich bis 92 weiter mache und danach halbtags (lacht). Doch ich habe schon jemanden im Blick, der übernehmen könnte. Dafür jemanden zu finden, ist gar nicht so leicht, denn wir machen ja alles ehrenamtlich. Ich habe

bereits öfter Studenten von der Musikhochschule angefragt, doch da kommt schnell die Rückfrage: „Was gibt es denn dafür?“ Ich lebe in Taubach bei Weimar, zumindest erhalte ich da die Fahrtkosten erstattet. Für einen Verein ist es finanziell immer schwierig. Bei den Konzerten müssen beispielsweise Musiker zugekauft werden. Das kostet den Verein schon einiges. Wir haben unter unseren rund 40 festen Mitgliedern nur ein Horn, für die Auftritte müssen wir daher unter anderem weitere Hörner einkaufen. Auch unser Probenraum im Volkshaus kostet etwa 100 Euro für zwei Stunden, dabei ist er eigentlich zu klein. Es ärgert mich, wenn ein größerer Raum im Volksbad frei ist und wir in dem kleinen Raum proben müssen.

Das Sinfonieorchester Carl Zeiss spielt jedes Jahr drei Konzerte: das Frühlings-, das Herbst- und das Weihnachtskonzert. Die Eintrittsgelder sind also zum Fortbestehen des Orchesters wichtig?

Ja, absolut. Glücklicherweise ist unser Weihnachtskonzert stets gut

besucht. Meine Aufgabe ist es, für die Laienmusiker passende Stücke auszuwählen. Wenn man berufstätig ist, dann hat man nicht täglich Zeit, eine Stunde an seinem Instrument zu üben. Manche Musiker und Musikerinnen kommen erst gegen 18 Uhr von der Arbeit und hetzen dann jeden Montagabend noch zur Probe, da kommen sie dann im Winter mit kalten Fingern an und müssen sich erst einmal warmspielen. Wie toll das die Musikerinnen und Musiker machen, kann man am Samstag beim Herbstkonzert erleben. Für dieses Konzert haben wir auch wunderbare Solisten gewinnen können: Anastasia Doroshenko, Felix Stöppler, und Anna Theresa Torgerson sind Studierende der Musikhochschule Weimar und werden Liebesduette darbieten.

„Salut d'amour“: Herbstkonzert unter anderem mit Werken von Wolfgang Amadeus Mozart, Bedrich Smetana, Johann Strauß, Franz Lehár am Sonntag, 21. Oktober, 17 Uhr im Ernst-Abbe-Saal im Volkshaus Jena